

Plattformbasiertes Arbeiten in Österreich

Mag.^a Sylvia Kuba, Leiterin „Prozess Digitalisierung“ in der Arbeiterkammer Wien.

Kurzfassung/Abstract

Onlineplattformen bieten eine neue Form Arbeit zu organisieren und stehen im Zentrum der sogenannten „kollaborativen Wirtschaft“. Dabei muss zwischen verschiedenen Plattfortmtypen unterschieden werden. Der Vortrag von Mag. Sylvia Kuba konzentriert sich auf die Analyse von kommerziellen Arbeitsplattformen, die Arbeit sowohl ortsgebunden als auch ortsunabhängig, an eine Crowd oder an Individuen vermitteln.

Anhand einer strukturellen Analyse von sechs am österreichischen Markt tätigen kommerziellen Arbeitsplattformen, werden Gemeinsamkeiten von Plattformunternehmen herausgearbeitet. Dazu wird die Eigentümerstruktur dargestellt und das jeweilige Geschäftsmodell anhand öffentlich verfügbarer Informationen beschrieben. Außerdem werden die Eigendarstellung der Unternehmen und die Festsetzung von Bezahlung bzw. Preisen verglichen.

Die Analyse zeigt, dass die meisten der untersuchten Plattformen als Kapitalgesellschaften betrieben werden. Allerdings erscheinen die Daten, die die Plattformunternehmen im Rahmen ihrer handelsrechtlichen Veröffentlichungspflicht publizieren, derzeit noch unbefriedigend und immanent unzureichend.

Bezogen auf den Außenauftritt der Plattformen kann festgestellt werden, dass diese durchwegs die Verwendung des Begriffes „Arbeit“ meiden und auf eine Selbstdarstellung als reine „Marktplätze“ oder reine „Technikvermittler“ setzen und gesellschaftlich wünschenswerte Ziele in der Vordergrund der Eigenvermarktung rücken. Dabei ist das Spektrum der Tätigkeiten, die Plattformen im Arbeitsorganisationsprozess übernehmen, durchaus breit. Die Formen der Arbeitsorganisation werden anhand von drei Fallbeispielen illustriert.

Um die Relevanz des Phänomens in Österreich einordnen zu können, präsentiert Mag. Sylvia Kuba außerdem die Erkenntnisse der ersten Studie zur Crowdworkszene in Österreich. Diese wurde von der University of Hertfordshire und dem Meinungsforschungsinstitut Ipsos MORI in Zusammenarbeit mit der Foundation for European

Progressive Studies, UNI-Europa und der AK Wien durchgeführt. Dafür wurden in einer Onlineumfrage 2003 erwachsene Österreicher und Österreicherinnen befragt. Die Studie gibt Auskunft über Zusammensetzung und Tätigkeitsprofile österreichischer Crowdworker. So geben 5% der Befragten an, wöchentlich über eine Plattform zu arbeiten. Bezogen auf die erledigten Tätigkeiten zeigt sich ein sehr weites Spektrum, das auch Anlass zur Annahme gibt, dass die Betroffenen über mehrere Plattformen gleichzeitig arbeiten.

Das Einkommen der Crowdworker (insgesamt, nicht nur aus der Crowdarbeit) stellt sich wie folgt dar: Fast die Hälfte (48%) der befragten Crowdworker, die ihr Einkommen angegeben haben, verdienen weniger als 18.000 Euro pro Jahr, weitere 43% verdienen zwischen 18.000 Euro und 36.000 Euro und nur 3% verdienen mehr als 60.000 Euro pro Jahr

Abschließend werden die zentralen Herausforderungen, die sich aus dem Phänomen der Plattformarbeit in Österreich ergeben, dargestellt. Hier ist vor allem die mangelnde Transparenz bezogen auf die Plattformdaten ein wichtiger Ansatzpunkt um evidenzbasierte politische Entscheidungen zu ermöglichen. Außerdem stellen sich angesichts der dargestellten Verhältnisse eine Reihe von arbeitsrechtlichen Fragen.

Lebenslauf

Mag.^a Sylvia Kuba ist als Leiterin des Programm „Digitaler Wandel“ in der Arbeiterkammer Wien tätig. Außerdem leitet sie die Redaktion der Blogs Arbeit&Wirtschaft.

Sylvia Kuba studierte an der Universität Wien Kommunikationswissenschaften. Nach ihrem Abschluss war sie als Pressesprecherin in der Arbeiterkammer Wien und im Anschluss im Staatssekretariat für Finanzen tätig. Anschließend war sie als Referentin in der Direktion der Arbeiterkammer Wien tätig.

Ausgewählte weiterführende Literatur

Berg, Janine (2015): Income security in the on-demand economy: Findings and policy Lessons from a Survey of Crowdworkers, in: Conditions of Work and Employment Series No. 74.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) (2016): Forschungsbericht. Befragung zum sozioökonomischen Hintergrund und zu den Motiven von Crowdworkern. Berlin.

Dobusch, Leonhard (2016): Die zwei gesichert der Share Economy. <http://blog.arbeit-wirtschaft.at/sharing-economy/>, aufgerufen am 20. September 2016.

EPRS (2016): The cost of non-Europe in the Sharing Economy.

Europäische Kommission (2016): Mitteilung zur Europäischen Agenda für kollaborative Wirtschaft COM(2915), Brüssel.

Heiling, Michael / Kuba, Sylvia (2016): Arbeit für/durch die Plattform, in: Kurswechsel. 2/2016.

Huws, Ursula: Platform labour: Sharing Economy or Virtual Wild West? In: Journal for Progressive Economy. 07. Jänner 2016.

Huws, Ursula; Joyces Simon: Österreichs Crowdworkszene. 2016.
https://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/studien/digitalerwandel/Oesterreichs_Crowdworkszene_2016.pdf, aufgerufen am 16. September 2016.

Leimeister, Jan / Durward, David / Shkodran, Zogaj: Crowd Worker in Deutschland. Eine empirische Studie zum Arbeitsumfeld auf externen Crowdsourcing-Plattformen, in: Reihe Study der Hans-Böckler-Stiftung Stuttgart, Bd. 323.

Risak, Martin (2016): What's law got to do with it?, in: Kurswechsel. 2/2016.